

Alte Stromburg gewährt Einblicke in das Leben vor 1000 Jahren -Allgemeine Zeitung



Allgemeine Zeitung / Lokales / Bad Kreuznach / VG Stromberg / **Stromberg, Stadt**

Stromberg, Stadt 22.10.2014

Alte Stromburg gewährt Einblicke in das Leben vor 1000 Jahren



Vor etwa 30 Jahren wurde das Original dieser Mosaiknachbildung (im Vordergrund) bei den Ausgrabungen an der Alten Stromburg gefunden. Heute liegt es im Stromberger Heimatmuseum.
Foto: Benjamin Hilger

Von Benjamin Hilger

STROMBERG - Ein jeder, der die Serpentina in Stromberg hinab in den Stadtkern fährt, hat sie schon gesehen. Eingebettet von Bäumen und auf einem Felsen stehend, der regelrecht in die Bausubstanz eingearbeitet wurde, liegt auf dem "Pfarrköpfchen" die "Alte Stromburg". Sie war die Vorgängerresidenz des Adels zum heute als Stromburg bekannten Bau. Bei Ausgrabungsarbeiten vor etwa 30 Jahren wurde die Ruine freigelegt und hergerichtet. Das Ausgrabungsjubiläum wurde nun im Zuge einer kleinen Veranstaltung auf der Burgruine gefeiert.

Man schreibt das 11. Jahrhundert, als die "Alte Stromburg" in der Zeit der Salier errichtet wird. Damit ist sie nicht nur die älteste der drei Stromberger Burgen - wobei eine davon auf der Gemarkung Dörrebachs liegt -, sondern auch eine der Ältesten in der Umgebung, erklärt Stefan Link, der gemeinsam mit Norbert Zimmermann die Burgpatenschaft hält. Beide engagieren sich an der Ruine, pflegen die Anlage und bieten Führungen an. Der geschichtliche Hintergrund spielt dabei für beide eine große Rolle.

Grabungsleiter zu Gast

LOB FÜR PATEN Für das Engagement der beiden Burgpaten erhielten diese berechtigterweise viel Anerkennung. "Mir fehlen die Worte für Ihren Einsatz", sagte Dr. Marion Witteyer. Durch die Burgpaten werde die Wertstellung dieses attraktiven und wertvollen Objektes für die Bevölkerung erhalten. "Wir sind dankbar, dass die Burgpaten die Möglichkeit geben, das hier zu erleben", lobte Stadtbürgermeisterin Klarin Hering den schon seit 2006 währenden Einsatz für dieses Kulturdenkmal. [Weiterführende Links](#)

Denn zu ihrem Auftrag, die Vergangenheit den Interessierten zu erklären, forschen sie auch noch in dieser, um immer wieder Licht in die vergangenen Zeiten zu bringen. So wissen Link und Zimmermann auch genau, was vor 30 Jahren bei den Ausgrabungen zu Tage kam. Dr. Gerd Rupprecht von der Landesarchäologie, der inzwischen im Ruhestand ist, leitete damals die Ausgrabungen und war mit seiner Nachfolgerin im Amt, Dr. Marion Witteyer, ebenfalls zu Gast bei der Feier auf der "Alten Stromburg".

Bei der "Alten Stromburg" handelt es sich, wie Link und Zimmermann erläutern, um einen Adelssitz und eine Reichsburg aus der Zeit des Salierkaisers Heinrich III. Das Adelsgeschlecht der Grafen Berthold von Stromburg war hier - urkundlich in den Jahren 1056 und 1090 belegt - als Verwalter des Kaisers sesshaft. Das damalige Gesamtbauwerk bestand aus drei Teilen, erklärt Dr. Rupprecht. Am niedrigsten gelegen war der Teil, in dem das Gesinde hauste. Auf der zweiten Ebene war eine Doppelkapelle mit vier Stützen errichtet. Zwischen den vier Stützen wurde bei Ausgrabungsarbeiten ein sehr gut erhaltenes Bodenmosaik freigelegt, das nach dem Abtransport mit folgender Untersuchung in Mainz in das Stromberger Heimatmuseum überführt wurde, wo es zu besichtigen ist. Auf der Anhöhe des Pfarrköpfchens befand sich im größten Teil des Baus der Herrschaftsbereich.

Umgeben war der Gebäudekomplex von etwa zweieinhalb Meter dicken Bruchsteinwänden, die Frontseite war mit einer sogenannten Wehrspitze versehen, um Geschossen feindlich Gesinnter kaum Angriffsfläche zu bieten. Über die Jahre wurde die eigentliche Wehrspitze durch eine neu angebaute ersetzt. Vermutlich hatte man seinerzeit zunächst die falsche Angriffsrichtung angenommen und daher später nachgebessert, erklärt Dr. Rupprecht.

Zu den Ausgrabungen kam es erst nach einem Stadtratsbeschluss, das Pfarrköppchen zu einem Naherholungsgebiet umgestalten zu wollen. Schnell stieß man auf Mauerreste, vermutete aber zunächst einen Römerbau unter Erde und Schutt. Man entschloss sich zu Ausgrabungen, die, so erklärte Dr. Rupprecht, zunächst so einiges anderes an die Oberfläche brachten. Denn der Bereich wurde lange als Deponie genutzt. Schicht um Schicht gingen die Ausgrabungshelfer tiefer, legten immer mehr Mauerreste, Scherben und auch drei Münzen aus der damaligen Zeit frei. Das Ergebnis ist "sehr interessant und zeigt in 3 D" wie vor beinahe 1000 Jahren in Stromberg gelebt wurde, zeigte sich Stadtbürgermeisterin Klarin Hering beeindruckt.

© Verlagsgruppe Rhein Main GmbH & Co. KG - Alle Rechte vorbehalten